



THEOLOGISCHE FAKULTÄT TRIER

Nr. 32 / März 2021

Neues aus der Fakultät

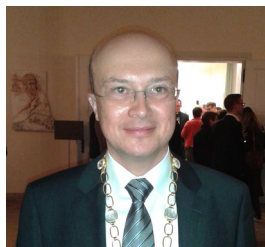
Liebe Leserinnen und Leser, sehr wahrscheinlich haben viele von Ihnen vor einigen Wochen die Berichte in den Medien mit-

verfolgt, dass seitens der Deutschen Bischofskonferenz mittlerweile sehr konkrete Vorschläge auf dem Tisch liegen, die Standorte für die Studienphase der Priesterausbildung auf lediglich drei bis vier Orte in Deutschland zu reduzieren.

Der Katholisch-Theologische Fakultätentag hat anlässlich seines jährlichen Treffens am 28./29. Januar 2021 zu diesen Vorschlägen recht kritisch Stellung bezogen und Folgendes zu bedenken gegeben: Wenn die Theologischen Studienorte in Deutschland im Gefolge der Standortreduktion für die Priesterausbildung aus der breiten Fläche der akademischen Landschaft mehr und mehr zu verschwinden drohen, führt dies auf Dauer auch zu einer „Vernachlässigung der gesellschaftlichen Rolle von Theologie“.

Unbegründet ist diese Sorge des Katholisch-Theologischen Fakultätentages mit Sicherheit nicht, und ich kann sehr gut nachvollziehen, dass die besagten Vorschläge zu den Standorten der Priesterausbildung große Unruhe in den Reihen der theologischen Fakultäten hervorrufen. Schließlich haben wir es in Trier bereits sehr konkret im Jahr 2016 als kritische Situation erlebt, was anderen Standorten der Theologie womöglich erst noch blüht.

Zugleich kann ich aber auch aus den Erfahrungen hier vor Ort zwei Momente einbrin-



gen, die mich persönlich inzwischen nicht mehr mit ganz so bangem Herzen auf die angesprochenen Entwicklungen schauen lassen. Zum einen hat unser Magnus Cancellarius, Bischof Dr. Stephan Ackermann, von Anfang an zu verstehen gegeben, dass er die Theologische Fakultät Trier – nicht zuletzt mit Blick auf die gesellschaftliche Rolle von Theologie in der Region – als Hochschule in Trägerschaft des Bistums erhalten will. Und ich möchte ihm bei dieser Gelegenheit ausdrücklich dafür danken, dass er wirklich treu zu diesem erklärten Willen steht. Das wird auch weit über das Bistum Trier hinaus so wahrgenommen und mit Respekt anerkannt.

Zum anderen ist es im Rahmen des Zukunftsprozesses an der Fakultät gut gelungen, die Kernaufgabe unserer Hochschule (nach wie vor pastorale Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für das Bistum und Lehrkräfte für den Religionsunterricht heranzubilden) mit einer Profilierung der gesellschaftlichen Rolle von Theologie in der Region (neue Studienprogramme; Institute) zu verbinden. In aller Bescheidenheit darf deshalb die Theologische Fakultät Trier von sich behaupten, dass sie schon in den letzten fünf Jahren bereitwillig, zielgerichtet sowie unterstützt von der Trierer Bistumsleitung einen großen Teil jener „Hausaufgaben“ gemacht hat, die andere Standorte der Theologie in Deutschland wohl erst noch vor sich haben. Dass wir diesen Vorsprung für die weitere Zukunft fruchtbar machen können, darin besteht nach wie vor unser Auftrag.

In diesem Sinne grüßt Sie herzlich,
Ihr Johannes Brantl

2020: 1600 Jahre Heiliger Hieronymus und 70 Jahre Theologische Fakultät Trier

1600 Jahre Heiliger Hieronymus und 70 Jahre Theologische Fakultät Trier – diese beiden Jubiläen hätte die Theologische Fakultät Trier gerne im Juni 2020 mit einer großen Festveranstaltung gefeiert. Hieronymus (347-420) – Bibelübersetzer, Exeget und Kirchenvater – hat bekanntlich einen Teil seiner wissenschaftlichen Ausbildung und geistlichen Bildung in der Augusta Treverorum erhalten und steht heute als Patron der Theologischen Fakultät Trier in enger Verbindung zu der staatlich anerkannten kirchlichen Hochschule.

Doch dann stoppte im März 2020 die Ausbreitung des Coronavirus SARS-CoV-2 in Deutschland die Vorbereitung der Festveranstaltung zu den beiden Jubiläen; kurze Zeit später wurde klar, dass diese nicht durch in Form einer Präsenzveranstaltung gefeiert werden konnten.



Hieronymus
Der gelehrte Kirchenvater ...
... und Patron der
Theologischen Fakultät Trier
Eine Einführung in sein Leben
und in seine Wirkungsgeschichte
von Heinrich Schlange-
Schöningen (Universität des
Saarlandes)



Prof. Heinrich Schlange-Schöningen, Inhaber des Lehrstuhls für Alte Geschichte an der Universität des Saarlandes, ursprünglich als Festredner der Jubiläumsfeier angedacht, hat sich allerdings bereit erklärt, der Theologischen Fakultät Trier ein Video zum Gedenkjahr des Fakultätspatrons für ihre Homepage zur Verfügung zu stellen. Die Theologische Fakultät Trier bedankt sich herzlich bei Prof. Schlange-Schöningen für dieses wunderbare Präsent, welches weiterhin über den folgenden Link zu finden ist: <https://video.uni-trier.de/Panopto/Pages/Viewer.aspx?id=17470a38-fadd-441c-90db-ac3d00a08566>

Text und Bild: (Red.)

Vier neue Ehrendoktor/-innen an der Theologischen Fakultät Trier

Zum offiziellen Gedenktag ihres Patrons am 30. September gibt die Theologische Fakultät Trier bekannt, dass im Jubiläumsjahr 2020 zwei Frauen und zwei Männer für ihre herausragenden humanitären, wissenschaftlichen, literarischen und theologischen Leistungen mit der Ehrendoktorwürde ausgezeichnet werden. Im Einzelnen handelt es sich dabei um die folgenden Personen:

Christel Neudeck

Die Sozialpädagogin ist zusammen mit ihrem verstorbenen Mann Rupert Neudeck Mitbegründerin des Vereins Cap



Anamur/Deutsche Notärzte e.V., einer deutschen, weltweit aktiven humanitären Hilfsorganisation, welche sich heute im Besonderen für die medizinische Versorgung Hilfebedürftiger in verschiede-

nen Regionen und Krisenherden weltweit, für die Weiterbildung des medizinischen Personals vor Ort sowie für Baumaßnahmen zur Instandsetzung medizinischer Einrichtungen und Schulen einsetzt. Christel Neudeck engagiert sich außerdem aus ihrem eigenen christlichen Selbstverständnis heraus für den Interreligiösen Dialog, der künftig einen eigenen Schwerpunkt in Forschung und Lehre an der Theologischen Fakultät Trier bilden soll.

Sr. Mary Prema Pierick

Sie ist Generaloberin der Kongregation der Missionarinnen der Nächstenliebe und zweite Nachfolgerin von



Mutter Teresa in diesem Amt. Unter ihrem bürgerlichen Namen Mechtild Pierick lernte sie 1980 auf dem Berliner Katholikentag Mutter Teresa kennen. Im Alter

von 27 Jahren trat sie kurz darauf in Essen als Postulantin in die Ordensgemeinschaft der Missionarinnen der Nächstenliebe ein und nahm den Ordensnamen Maria Prema

an. Zunächst war Sr. Prema in Rom, Neapel und Madrid tätig. Während der Aufenthalte von Mutter Teresa im Vatikan diente sie ihr als Übersetzerin. Mutter Teresa berief sie nach Kalkutta in das Mutterhaus des Ordens; seit 2005 gehörte Sr. Prema dort dem Leitungskreis der Kongregation an, der aus vier Schwestern besteht. Am 25. März 2009 wurde sie vom Generalkapitel in Kalkutta zur Generaloberin der Kongregation gewählt.

Andreas Knapp

Der promovierte Theologe und Priester leitete viele Jahre das Priesterseminar in Freiburg, ehe er sich im Jahr 2000 dazu entschloss, dem Orden der „Kleinen Brüder vom Evangelium“ beizutreten, der sich an der Nachfolge



von Charles de Foucault (1858-1916) ausgerichtet. Andreas Knapp lebt heute mit drei Mitbrüdern in Leipzig, wo er sich in der Gefängnisseelsorge und in der Flüchtlingsarbeit engagiert. Er ist Autor zahlreicher erfolgreicher Bücher und gilt als einer der bekanntesten spirituellen Lyriker Deutschlands.

Michael Jäckel

Der studierte Soziologe, Geschichts- und Politikwissenschaftler ist seit 1996 Professor für Soziologie an der Universität Trier und wirkt seit 2011 als deren Präsident. Als Universitätspräsident setzt er sich beständig für eine gute und engmaschige Zusammenarbeit der Universität Trier mit der Theologischen Fakultät Trier ein. Beide Hochschulen stehen seit dem Jahr 1970 durch eine deutschlandweit einmalige Kooperationsvereinbarung zwischen dem Land Rheinland-Pfalz und dem Bistum Trier miteinander in Verbindung. Unter anderem wird dies auch dadurch sichtbar, dass die Theologische Fakultät Trier seit dem Jahr 1992 mit ihrer Verwaltung und ihrer Lehre im E-Gebäude auf dem



Campus der Universität Trier untergebracht ist.

Die Theologische Fakultät Trier gratuliert den Ehrendoktorinnen und Ehrendoktoren zur Verleihung dieser hohen akademischen Würde, die auch der Trierer Bischof und Großkanzler der Fakultät, Dr. Stephan Ackermann, sowie die römische Kongregation für das Katholische Bildungswesen befürwortet bzw. bestätigt haben.

Der Termin zur Übergabe der Doktorurkunden steht noch nicht fest.

Text: Johannes Brantl und Marianne Hettrich
Bildquellen: aertzteblatt.de (Christel Neudeck), domradio.de (Sr. Mary Prema Pierick), herder.de (Dr. Andreas Knapp), uni-trier.de (Prof. Dr. Michael Jäckel) (Die Bildquellen wurden auf der jeweiligen Homepage eingesehen am 20.9.2020)

Semesterstart im Lockdown

Theologische Fakultät und Universität Trier stellen auf digitale Lehre um

Für gewöhnlich ist der Uni-Campus im Trierer Stadtteil Tarforst zum Semesterstart so belebt wie sonst kaum: Auf den Gängen ist kaum ein Durchkommen, die Hörsäle platzen aus allen Nähten und an den Tischen in der „Cafete“ sitzen junge Menschen, die aus der ganzen Welt nach Trier gekommen sind, um hier zu studieren. Doch in diesem Wintersemester ist alles anders. Nur zwei Tage vor dem offiziellen Vorlesungsbeginn am 2. November wird bekannt, dass die Lehre an der Universität und der Theologischen Fakultät Trier im Lockdown-Monat November bis auf wenige Ausnahmen digital vonstattengehen muss. Begegnung und Gemeinschaftserlebnisse fehlen.

„Da wir an der Theologischen Fakultät schon im vergangenen Sommersemester einige Erfahrungen mit der digitalen Lehre gesammelt haben, können wir jetzt im Wintersemester auf bewährte Formen zurückgreifen“, berichtet Prof. Dr. Johannes Brantl, Rektor der Theologischen Fakultät Trier. Dank der akademischen Plattform StudIP und weiterer Online-Kommunikationswege haben die Studierenden Zugang zu den Lerninhalten und können sich mit ihren Dozenten und Kommilitonen austauschen.

Doch das Leben an der Fakultät beschränke sich eben nicht nur auf die Lehre, sondern beinhalte für gewöhnlich auch andere Formen der Begegnung und des Austausches, so Brantl. „Vermisst wird von allen Beteiligten der unmittelbar persönliche Kontakt auf dem Campus, die Feier der Gottesdienste und die Gelegenheit zum geselligen Beisammensein. Vor allem mit Blick auf unsere Studienanfänger finde ich es daher wirklich bedauerlich, dass sie unter diesen Sonderbedingungen ihren neuen Lebensabschnitt beginnen müssen“, ergänzt der Rektor.

Auch Kirsten Denker-Burr, Pastoralreferentin bei der Katholischen Hochschulgemeinde Trier (KHG), bedauert, dass die Studierenden gerade zu Semesterbeginn auf Begegnungen in Gruppen und auf Gemeinschaftserlebnisse verzichten müssen. „Gerade für diejenigen, die jetzt neu begonnen haben, ist es schwer, andere Studierende und auch uns in der KHG kennenzulernen.“ Der persönliche Kontakt zu Kommilitonen, Freunden und Dozenten fehlt auch den Studenten Fabian Uebing (24) und Stefan Klaus (37). Uebing, der im elften Semester Jura studiert, arbeitet eigentlich seit rund vier Jahren ehrenamtlich im Fetzen-Café der KHG. Wie einige andere Studierende, die dort kellnern, ist er nicht katholisch. „Das Café ist eine tolle Sache und es hat für mich keine Rolle gespielt, ob das katholisch ist oder nicht“, sagt Uebing. Darauf komme es auch nicht an, wenn man sich für die Mitarbeit in der KHG interessiere, versichert Denker-Burr. „Das Wichtigste ist, dass wir die Botschaft Jesu leben und für die Leute da sind.“

Momentan ist das seit 1983 etablierte Studi-Café allerdings geschlossen, seine Freunde trifft Uebing zurzeit nur via Internet. Für die Umstellung auf die digitale Lehre hat er allerdings Verständnis: „Irgendwo muss man ja runterfahren, um die Infektionszahlen in den Griff zu bekommen. Außerdem ist die Uni auch eher auf selbstständiges Lernen und Arbeiten ausgelegt als die Schulen.“ Das funktioniere meistens gut, etwa in Vorlesungen – sofern eine störungsfreie Übertragung gewährleistet sei. „Bild-Ton-

Verzögerungen bei Zoom-Konferenzen lenken schon sehr ab“, gesteht er. Außerdem seien Konferenzen mit teils mehr als 100 Teilnehmern wenig zielführend, weil es dann schwierig werde zu interagieren. Podcasts seien in einem solchen Fall besser geeignet, um den Lernstoff zu vermitteln, findet der 24-Jährige. Ein klarer Vorteil des Formats: Man kann die Videos über eine Lernplattform abrufen, wann immer man möchte, und bleibt dort auch mit den Kommilitonen in Verbindung. Sorgen macht Uebing sich in erster Linie um die Langzeitfolgen, die die derzeitigen Kontaktsperren mit sich bringen könnten: „Noch ein solches Jahr könnte vieles unwiederbringlich zerstören: Existenzen, die Psyche von Menschen. Man wird das nicht ewig so machen können. Und ich bin mir sicher, dass schon Schäden eingetreten sind, die nicht mehr rückgängig gemacht werden können. Manchmal hat man das Gefühl, dass kein Ende in Sicht ist.“



Dunkle Tage kennt auch der Theologiestudent und Poetry-Slammer Stefan Klaus, der neben dem Studium als Sakristan und Raumpfleger in der Pfarrei Maria Himmelfahrt Kyllburg arbeitet. Dennoch fühle er sich an der Theologischen Fakultät gut aufgehoben. „Die Begleitung durch die Dozierenden ist hier wirklich hervorragend, gerade in schwierigen Lebens- oder Krisensituationen, in denen man sich als Studi wiederfinden kann. Es ist sehr wertvoll, dass unsere Lehrenden nicht nur Dozenten und Profs sind, sondern eben auch fähige Seelsorger.“ Die Zukunft der Vorlesung sieht der 37-Jährige, der drei Jahre lang im Allgemeinen Studierendenausschuss (AStA) aktiv war, ganz klar im Digitalen – im Gegensatz zum Seminar: „Seminare sind ohne Präsenz eigentlich kaum denkbar. Ich ver-

misser das gemeinsame Arbeiten und Diskutieren.“ Was den Zugang zu Lehre und Forschung an der Fakultät angeht, hat Klaus einen pragmatischen Vorschlag: „Es wäre wünschenswert, die digitale Lehre auch der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Es gibt sicherlich einige Menschenjenseits der Fakultät, die sich für die Theologie interessieren und daraus auch etwas mitnehmen würden.“ So könnten nicht nur die Studierenden erreicht werden, sondern auch „interessierte Glaubensbrüder und -schwestern, die dann vielleicht merken: So eingestaubt ist die katholische Kirche gar nicht!“ Zwar habe er wie viele seiner Kommilitonen derzeit immer mal wieder Probleme, sich zuhause auf das Studium zu konzentrieren und sich tagtäglich zu motivieren. Doch „wenn du einmal die Wissenschaft gefunden hast, für die Du brennst, dann kriegst Du das auch fernab der Uni nicht mehr aus dem Kopf.“ Einen Tipp, wie man sich im Lockdown-November motivieren könne, hat Rektor Brantl: „Es heißt oft, dass Humor die beste Medizin sei, und da ist auch viel Wahres dran. Bei aller Sorge, die uns die aktuelle Situation bereitet, ist es wichtig, immer wieder einmal auch auf die schönen und heiteren Seiten des Lebens zu schauen und uns dadurch auf neue Gedanken bringen zu lassen. Humor ist übrigens auch eine zutiefst christliche Haltung, und nicht von ungefähr hat schon der berühmte Kirchenlehrer Thomas von Aquin das Lachen als ein Mittel gegen die Niedergeschlagenheit und Traurigkeit empfohlen.“ Damit die Studierenden weiterhin in Kontakt bleiben können, bietet die KHG ausgewählte Veranstaltungen wie den Gesprächsabend zum Thema Pilgern mit Prof. Martin Lörsh, Inhaber des Lehrstuhls für Pastoraltheologie an der Theologischen Fakultät, und das dienstägliche Taizégebet digital an. Weitere Informationen gibt auf www.khg-trier.de und www.theologie-trier.de.

Text: Inge Hülpes (Redaktion Bistum Trier)
Bild: Dr. Herrmann-Josef Groß (Förderverein Theologische Fakultät Trier)

Stellungnahme zur Suizidhilfe

*Ethikrat katholischer Träger im Bistum
Trier veröffentlicht Orientierung*

Der Ethikrat katholischer Träger im Bistum Trier (EKT) hat über seine Geschäftsstelle, das Ethik-Institut an der Theologischen Fakultät Trier und an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Vallendar (PTHV), eine Stellungnahme zur Suizidhilfe herausgegeben. Diese trägt den Titel: „Suizidhilfe. Eine ethische Orientierung nach dem Urteil des Bundesverfassungsgerichts vom 26.2.2020 zur geschäftsmäßigen Förderung der Selbsttötung“. Darin beschäftigt sich der Ethikrat mit Aspekten wie der christlichen Kultur des Sterbens, medizinischer Behandlung und Suizidprävention, der Palliativ-Versorgung und natürlich den Problematiken geschäftsmäßiger Suizidhilfe, die nach der Empfehlung des Rates auch künftig in kirchlichen Einrichtungen nicht gestattet werden soll.



Die gesamte Stellungnahme ist über das Ethik-Institut online unter tlp.de/ethikrat-suizidhilfe sowie über den Buchhandel (ISBN 978-3-00-067345-0) erhältlich.

Der Ethikrat im Bistum Trier bearbeitet konkrete ethische Fragen von übergeordneter Bedeutung für seine Trägergesellschaften. Seine Geschäftsstelle ist das im Oktober 2006 an der PTHV gegründete Ethik-Institut Vallendar-Trier, dessen Arbeitsschwerpunkte auf der Medizin- und der Pflegeethik liegen.

Kontakt zum Ethikinstitut an der PTHV gibt es unter Tel.: 0261-6402-603 oder per E-Mail: [i.proft\(at\)pthv.de](mailto:i.proft(at)pthv.de).

Text: Redaktion Bistum Trier
Bild: Ingo Proft

„So ganz anders als erwartet...“

...gestaltete sich – in Anspielung an das Tagesevangelium (Lk 7, 18b-23) – die diesjährige Verabschiedung der Absolventen und Absolventinnen der Theologischen Fakultät Trier am Abend des 16.12.2020 in der Jesuitenkirche in Trier.

Dürfen sich die Studienabgänger und -abgängerinnen sowie die Studienanfänger und -anfängerinnen der Theologischen Fakultät Trier normalerweise zu Beginn eines jeden Wintersemesters auf eine festlich gestaltete akademische Feier in der prunkvollen Promotionsaula des Trierer Priesterseminars freuen, lautete die Vermeldung in diesem Jahr: Die Akademische Feier zu Beginn des Wintersemesters 2020/2021 muss Corona-bedingt leider abgesagt werden.

Nach der enttäuschten Erwartung hieß es zunächst für alle Beteiligten: Warten. Denn es stellte sich die brisante Frage: Welche Möglichkeiten lassen die Corona-Verordnungen zu, um die Urkunden doch noch persönlich und nicht über den Postweg an die Absolventen und Absolventinnen des vergangenen Studienjahres überreichen zu können? Eine Lösung fand sich schließlich in der vom AStA der Theologischen Fakultät Trier geplanten und organisierten Theologenmesse am Abend des 16.12.2020 in der Jesuitenkirche in Trier, zu der die Betroffenen nun gesondert eingeladen wurden.

Unter strenger Einhaltung der Corona-



Schutz- und Hygienemaßnahmen feierten an diesem Mittwochabend rund 30 Angehörige und Nahestehende der Theologischen Fakultät Trier gemeinsam die Heilige Messe, welcher Prof. Dr. Johannes Brantl als Zelebrant vorstand. In Ansprache und

Predigt ging der Rektor der Theologischen Fakultät dabei im Besonderen auf eben jene Absolventen und Absolventinnen ein, welche bereits im vergangenen Sommersemester 2020 ihre Abschlussprüfungen hatten. Mit der noch äußerst speziellen, wiederum Corona-bedingten Situation eines digitalen Semesters mit seinen zahlreichen zusätzlichen Herausforderungen – wie etwa geschlossenen Bibliotheken oder einer technisch an ihre Grenzen kommenden Lehre – konfrontiert, sei es hier, so Prof. Brantl, besonders zu würdigen, dass sich alle vier Magisterstudierende im Vollstudiengang sowie zahlreiche Lehramtsstudierende dazu entschlossen hätten, ohne Aufschub ihr letztes Hochschulsesemester an Fakultät und Universität durchzuziehen. Es freue ihn darum sehr, an diesem Abend namentlich Juliane Ebner, Jakob Luz y Graf, Luisa Maurer und Judith Michels ihre Magisterurkunden überreichen und stellvertretend für die Lehramtsabsolventen und -absolventinnen Barbara Feld und Damian Gindorf persönlich gratulieren zu können.

Nach Urkundenübergabe und Gratulation bedankte sich Luisa Maurer stellvertretend für alle Absolventen und Absolventinnen. Die Messe endete mit musikalischer Begleitung durch eine kleine Schola (Juliane Ebner und Judith Michels) unter der Leitung von Dennis Ernst (Gesang und Orgel).

Text: Marianne Hettrich

Bild: Theologische Fakultät Trier

Wahlen an der Fakultät

Prof. Dr. Walter Andreas Euler, Inhaber des Lehrstuhls für Fundamentaltheologie und Ökumenische Theologie, wurde zum *Dekan*, d.h. zum Stellvertreter des Rektors der Theologischen Fakultät Trier, gewählt. Seine Amtszeit beginnt am 1. April 2021 und endet am 31. März 2022.

Text: (Red.)

Neue Studiengänge an der Theologischen Fakultät Trier

*Bachelorstudiengang „Theologie als
Hauptfach“*

Neben den bereits etablierten Studiengängen für Lehramt (an Grund- und Realschulen sowie an Gymnasien) und dem Magister Theologiae-Studiengang bietet die Theologische Fakultät ab dem kommenden Wintersemester einen neuen Bachelorstudiengang „Theologie als Hauptfach“ an. Der Studiengang richtet sich an alle, die sich für philosophische und theologische Fragestellungen interessieren und sich ein solides theologisches Fundament und Grundwissen erwerben wollen.



Die Besonderheit des Studiengangs besteht in den zahlreichen Kombinationsmöglichkeiten: das Hauptfach Theologie lässt sich mit diversen Nebenfächern kombinieren (von der Wirtschaft bis hin zur Kunstgeschichte). Insofern fördert der neue Studiengang die Vernetzung zwischen der Theologischen Fakultät Trier und der Universität Trier und ermöglicht zahlreiche Gesprächsräume und vor allen Dingen neue Horizonte und Berufsmöglichkeiten für die Studierenden neben den klassischen Wegen ins Lehramt oder in den Verkündigungsdienst einer Diözese.

*Fakultät engagiert sich in der
Nachqualifizierung im Fach Katholische
Religion*

Das Institut für Lehrerfort- und -weiterbildung in Mainz veranstaltet derzeit eine gefragte Nachqualifizierung im Fach Katho-

lische Religionslehre. Das Weiterbildungsangebot richtet sich an alle Lehrerinnen und Lehrer an Grund- und Förderschulen in den Bistümern Köln, Limburg, Mainz und Trier, welche die staatliche und kirchliche Unterrichtserlaubnis im Fach Katholische Religionslehre (nachträglich) erwerben möchten. Das biblische Modul wurde von Prof. Dr. Hans-Georg Gradl übernommen und im vergangenen Semester an vier ganzen Tagen digital angeboten. In den neutestamentlichen Einheiten ging es darum, die biblischen Bücher zu erkunden, Methoden der Textauslegung zu erproben und sich kritisch mit der Geschichte Jesu und des frühen Christentums auseinanderzusetzen.

Religion ist gefragt – in Corona-Zeiten vielleicht mehr denn je. Wo denn sonst, so die Meinung der TeilnehmerInnen, die sich in ihrer Freizeit (!) fortbilden und ein weiteres Fach aneignen, bietet der schulische Unterricht die Möglichkeit zur persönlichen Reflexion, aber auch zum Austausch über Gott und die Welt? Der besondere Charakter der Veranstaltung, so Prof. Gradl, besteht in der Ausrichtung auf die Umsetzung und Anwendung im Unterricht. Die Begegnung mit berufserfahrenen TeilnehmerInnen trägt sehr zur Vernetzung zwischen Theorie und Praxis, Universität und schulischem Alltag bei. Überhaupt ist die Nachqualifizierung ein ermutigender Beleg dafür, dass das Studium der Theologie auch noch nach und über das universitäre Erststudium hinaus gefragt ist!

Text: (Red.)

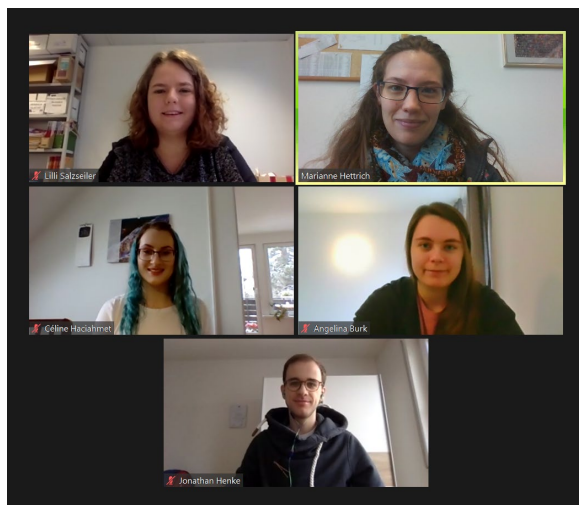
Bild: Theologische Fakultät Trier

Ein Semester Zertifikate „Theologie und Soziales“ und „Theologie und Recht“ – Erste Eindrücke

Vier ZertifikatsteilnehmerInnen erzählen

Seit dem Wintersemester 2020/21 bietet die Theologische Fakultät Trier zwei neue Zertifikatsstudiengänge an: „Theologie und Soziales“ sowie „Theologie und Recht“. Im Rahmen des Zukunftsprozesses haben sich diese Zertifikatsangebote als besonders wünschenswert herauskristallisiert. Sie

wurden von einer Arbeitsgruppe von Studierenden, wissenschaftlichen Mitarbeitern und Lehrenden in Zusammenarbeit mit dem Studiendekanat entworfen.



Trotz einiger widriger Umstände – man denke nur an die Corona-Situation, ein durch und durch digitales Semester und den vakanten Lehrstuhl für Kirchenrecht – haben sich schon einige Studierende für das Zertifikatsangebot eingeschrieben und die ersten Lehrveranstaltungen besucht. Lilli Salzseiler, Studentin der Rechtswissenschaften, Céline Haciahmet, Promovendin der Psychologie, Angelina Burk, Studentin der Psychologie und Jonathan Henke, Student der Rechtswissenschaften waren dazu bereit, in einem Zoom-Gespräch (geführt am 7. Januar 2021) von ihren ersten Erfahrungen mit den Zertifikatsstudiengängen zu erzählen. Im Folgenden ein Auszug aus diesem Gespräch:

- Was hat Sie zur Zertifikatsteilnahme motiviert?

Burk: Ich mochte Theologie eigentlich schon immer. Ich war auf einer katholischen Schule und deswegen hatte ich da schon den Berührungspunkt. Ich möchte später gerne mit älteren Menschen arbeiten, vielleicht auch in einem Altenpflegeheim. Da gibt es viele kirchliche Träger. Hier dann mehr theologischen Einblick zu haben, stelle ich mir hilfreich vor.

Salzseiler: Als ich die Ausschreibung gesehen habe, musste ich an ein Erlebnis vor einigen Semestern zurückdenken. Ich habe bei einer Recherche in unserer Jura-Bibliothek Bücher gesehen über das Kirchenrecht. Von diesem hört man bei uns im Studium

tatsächlich gar nichts, das fand ich damals schon seltsam. Die Kirche ist da schon irgendwie ein ganz abgeschlossener Bereich. Da wollte ich jetzt mehr drüber hören.

Henke: Für mich waren tatsächlich Abwechslungsgründe ausschlaggebend. Ich habe gemerkt, dass ich in meinem Studium zunehmend in eine Art „Jura-Lethargie“ verfallen bin und mich immer wieder darüber freue, wenn ich mal etwas ganz anderes machen darf. Dazu kommt persönliches Interesse: „Was macht man im Theologie-Studium eigentlich den ganzen Tag? Wie läuft das genau ab?“ Das wollte ich genauer wissen. Deswegen bin ich jetzt mit dabei.

Haciahmet: Viele Arbeitgeber später, gerade im Beratungsbereich in der Psychologie, sind in kirchlicher Trägerschaft. Ich war ebenfalls auf einer katholischen Schule und hatte deshalb schon immer Anknüpfungspunkte an die katholische Theologie. Ich hatte auch das Gefühl, dass unser Psychologiestudium sehr einseitig ausgerichtet ist auf die Naturwissenschaften hin. Obwohl ich das großartig finde und mir das sehr viel Spaß macht, habe ich immer nach einem Ausgleich gesucht im Studium, weil mir gerade die philosophischen Herangehensweisen gefehlt haben. So finde ich das jetzt eine super Ergänzung.

- Was bzw. welche Themen interessieren Sie persönlich besonders an dem Zertifikat?

Salzseiler: Als ich die Zertifikatsaufstellung gesehen habe, haben mich besonders die ethischen Bereiche angesprochen, also die Individualmoral oder auch die Wirtschafts- und Sozialethik. Nachdem ich hier auch schon die ersten Vorlesungen gehört habe, hat sich dieser Interessensschwerpunkt auch bewahrheitet.

Burk: Ich habe mich tatsächlich vor allem wegen der Bioethik angemeldet und habe jetzt, nachdem ich auch andere Vorlesungen gehört habe, festgestellt, dass ich die Kirchengeschichte überraschend interessant finde. Veranstaltungen, bei denen ich eher skeptisch war, gefallen mir dann doch ganz gut. Daneben haben sich Sakramenten- und Gemeindepastoral für mich noch interessant

angehört. Da muss ich die Belegungen noch davon abhängig machen, wie das dann in meinen Stundenplan passen wird.

Henke: Ich besuche momentan die Grundlagenveranstaltungen in der Exegese im Neuen Testament und im Alten Testament. Was ich hierbei so interessant finde, sind die fachlichen Überschneidungen zu meinem eigenen Fach, Jura. Natürlich ist das inhaltlich was ganz anderes, aber in beiden Bereichen geht es um die Auslegung von Texten. Dadurch komme ich dann doch ganz gut mit. Ich habe außerdem den Vorteil, dass ich vorher Geschichte und Latein als Nebenfach studiert habe und deshalb vor den griechischen Buchstaben nicht panisch weggelaufen bin, als dann plötzlich in einer Vorlesung altgriechische Buchstaben auftauchten. Das ist mir dann halt beim Hebräischen passiert *lacht*. Ansonsten bin ich besonders auf die Veranstaltungen gespannt, die dann auch rechtliche Bezüge beinhalten. Die einzelnen Belegungen muss ich aber doch an den Stundenplan anpassen und kann nicht nur nach reinem Interesse gehen.

Haciahmet: Ich habe in meinem Master bereits Sexualethik und Moralanthropologie belegt und konnte dadurch schon in die Aufbaumodule reinschnuppern. Mein Problem ist gerade mit Blick auf die Aufbaumodule, dass mich hier zu viel interessiert und ich mich noch nicht festlegen kann, was ich tatsächlich hören möchte. Von dem Thema „Christentum und andere Religionen“ z.B. habe ich noch sehr wenig Ahnung und finde es sehr spannend. Oder das Thema „Volk Gottes im Zeitalter der Demokratie und Machtideologien“, das eigentlich aus dem Juristen-Track ist. Also eigentlich alles, was so ein bisschen auch aktuelle und nicht nur historische Anknüpfungspunkte hat und dieses komplizierte Geflecht spiegelt, in dem sich Theologie heute wiederfindet. Wir sind hier im Verlaufsplan ja leider begrenzt. Nächstes Semester möchte ich mich dann aber festlegen und entscheiden, in welche Richtung ich gehen und was ich konkret belegen möchte.

- Was hatten Sie für Erwartungen, als Sie mit den Zertifikaten angefangen haben? Und merken Sie, dass sich

diese erfüllen oder eher nicht?

Salzseiler: Ich habe ganz am Anfang gedacht, das wird insgesamt ganz schön bibel-lastig. Aber dadurch, dass man ja frei wählen kann, was man belegen möchte und die Titel der Veranstaltungen sehr aussagekräftig sind, kann man sich gut in seiner Auswahl orientieren. Für mich ist ganz gut, dass mehr Aufbaumodule benötigt werden als Grundlagenmodule. Das hilft mir da auch.

Burk: Ich habe es mir wesentlich trockener vorgestellt. Wenn man auf die Homepage schaut und dort auch sieht, dass ist schon eher ein älterer Theologieprofessor, dann kommen da schon Vorurteile, dass dann vielleicht auch die Vorlesung doch sehr trocken ist und trocken vorgetragen wird. Ich muss sagen, diese Vorurteile haben sich bei keinem einzigen bisher bestätigt. Gerade die Kirchengeschichte wird superspannend vorgetragen, da probiert der Professor auch immer alle mit einzubeziehen.

Henke: Ich hatte die Befürchtung, dass es entweder ziemlich trocken würde oder eben auch dieses Vorurteil: „Wir kommen alle in die Vorlesung, dann wird da die Bibel aufgeschlagen und jetzt glauben wir alle erst einmal eine Runde und nach 1 Stunde 30 schlagen wir die Bibel wieder zu und gehen wieder.“ Das hatte ich befürchtet und das ist überhaupt nicht so. Die Vorträge sind spannend und es werden immer Bezugspunkte zu aktuellen Themen gesucht und gefunden, das macht es einfach wirklich, wirklich spannend und toll.

Haciahmet: Ich hatte mir die Kommilitonen in der Theologie anders vorgestellt. Nicht so weltoffen und so divers und nicht so ein bisschen, das klingt jetzt reißerisch, reformationswillig. Es wird probiert, auch von Studierendenseite aus neuen Geist in die Kirche zu bringen und das hat mich schon inspiriert.

- Wenn Sie jetzt jemanden in ihrem Umfeld haben, der sich für eine Zusatzqualifikation oder vielleicht sogar schon für das Zertifikat an sich interessiert... Warum würden Sie dem bzw. derjenigen das Zertifikat empfehlen und was würden Sie ihm bzw.

ihr aus Ihren Erfahrungen heraus mitgeben?

Burk: Ich würde es auf jeden Fall empfehlen, weil es gut in andere Studiengänge einzubauen ist, gerade wegen der flexiblen mündlichen Prüfungen und weil man so eine große Auswahl an Aufbaumodulen hat und die Themen sind auch sehr vielfältig. Ich würde es auf jeden Fall weiterempfehlen.

Haciahmet: Ich würde das Zertifikat auch jedem vorbehaltlos empfehlen. Es ist ein sehr, sehr vielfältiges Angebot, sodass jedes Interesse abgedeckt werden kann. Wenn man z.B. fremdsprachlich interessiert ist für Altgriechisch oder so, dann hat derjenige genauso seinen Anteil daran wie jemand, der sich historisch interessiert oder juristisch oder für Kirchenrecht oder der wie ich jetzt eher ethisch interessiert ist. Ich würde den Leuten die Frage stellen, ob sie z.B. Interesse haben, mal über ihre eigenen Patientenverfügungen nachzudenken, weil, ich habe in Bioethik eine in die Hand gedrückt bekommen und es ging eine ganze Sitzung darum und man hat gar keine andere Wahl, als sich dann Gedanken zu machen auch über den eigenen Lebensentwurf und ich glaube, man kann wirklich davon individuell profitieren.

Salzseiler: Ich hatte eine Freundin, die dezent Interesse hatte. Da haben, glaube ich, die Basismodule abgeschreckt, weil sie trotz kirchlichem Hintergrund dem eher distanziert gegenübersteht. Aber ich denke, jetzt wo ich die Module selbst gesehen und belegt habe und auch von den anderen gehört habe, dass es nicht so ist, wie man es sich über seine Vorurteile vorstellt, kann man da die Angst auf jeden Fall nehmen und die Sorge und dann eben auch das Persönliche, das jetzt ja auch mehrmals angeklungen ist, die persönliche Entwicklung, dieses andere Denken auch – einfach mal was anderes, was einen aus dem juristischen Trott rausholt, bevor man da auch einfach verrückt wird. Deshalb kann ich das auch jedem Jura-Studierenden empfehlen.

Henke: Einem Jura-Studenten kann man empfehlen, dass es ein vielfältiges Angebot ist und es sich sehr gut ins eigene Studium

integrieren lässt und es einem auch nochmal, und das finde ich wichtig, zeigt, dass wir Juristen nicht das Maß aller Dinge sind in unserem Studiengang, weil man nach einigen Semestern, finde ich persönlich, doch als Jurist auch einfach gern mal vergisst, dass es außer dem eigenen auch noch andere Fakultätsgebäude auf dem Campus gibt und dass es dann doch auch ziemlich gut ist, wenn man dann mal lernt, dass es außer unseren tollen Gesetzesbüchern auch noch andere Welten gibt. Und gerade weil es so vielfältig ist und für jeden was dabei ist, kann man sich durchaus auch mal trauen und dem eine Chance geben und sich damit auseinandersetzen; vorab zu sagen: „Nein, das ist nichts für mich!“, ohne zu wissen, worum es genau geht, ist ja doch auch ein bisschen überheblich als Urteil. Gerade an der Uni kann man sich ja auch einfach mal für eine Sitzung in eine Veranstaltung reinsetzen und zuhören und einen Eindruck kriegen, das ist ja anders als in der Schule, wo man gesagt kriegt: „Du musst das jetzt machen und so.“

Anmerkung: Das Gespräch wurde per Zoom aufgezeichnet und mit Ausnahme einzelner abgestimmter Glättungen in Auszügen hier wörtlich wiedergegeben. Das vollständige Gespräch ist zu finden auf der Homepage der Theologischen Fakultät: www.theo.uni-trier.de unter der Rubrik: Zertifikate.

Einleitungstext: Hans-Georg Gradl
Gesprächsführung: Marianne Hettrich
Bild: Screenshot Zoom-Aufzeichnung

Ein Rückblick auf die ersten digitalen Berufungsverfahren an der Theologischen Fakultät Trier

WiSe 2020/2021: Dogmatik und Liturgiewissenschaften

Es war einmal vor langer Zeit, in einer weit, weit entfernten Promotionsaula, unter der Herrschaft Bischof Stephans aus dem Hause Ackermann. Während des zweiten Corona-Lockdowns entschied sich eine Gruppe furchtloser Vertreter der Theologischen Fakultät, bestehend aus Professoren,

Studierenden und VertreterInnen des Mittelbaus, die Zukunft der Dogmatik und Liturgiewissenschaft an der Fakultät zu sichern und dem Schicksal unbesetzter Lehrstühle zu trotzen. Die Gefährten versammelten sich, unterstützt durch die kundigen Zauberer der Technik, in der Promotions-aula, um dem Vorsingen verschiedenster Barden¹ und einer Minnesängerin zu lauschen. Im Anschluss an die Darbietungen ertönte ‚die Stimme aus dem Off‘ (aka seine Magnifizienz Prof. Dr. Johannes Brantl), um die gütige Befragung zu leiten. Danach wurden Gespräche und Beratungen geführt, denn jeweils nur eine bzw. einer darf den (eisernen Lehrstuhl-)Thron besteigen und das Fach in all seinem Umfang vertreten. Aber sollte diese Entscheidung hinter verschlossenen Türen und hohen Mauern ohne das Volk stattfinden? „Aber nein“, sprachen die Gefährten und wiesen die Zauberer an, die Schlange W-LAN zu bändigen und mit ihrer Hilfe ein magisches Portal namens *Zoom* zu öffnen, um so jedermann und jederfrau die Teilnahme zu ermöglichen. Das Volk jubelte und beteiligte sich rege.

So oder so ähnlich könnte man in Tolkien’scher oder Martin’scher Manier die Geschehnisse vom 14. und 25. Januar 2021 an der Theologischen Fakultät zusammenfassend beschreiben. Es geschah etwas, das es bisher noch nie in der Geschichte der Theologischen Fakultät Trier gegeben hatte: Probevorträge wurden aufgrund der aktuellen Corona-Situation digital bzw. in Hybridform übertragen.

Aber mal im Ernst: Die Möglichkeit über Zoom an den Vorträgen teilnehmen zu können, katapultierte die Fakultät aus dem oben gezeichneten magisch-mittelalterlichen Szenario in die Realität des 21. Jahrhunderts. Wenngleich Corona der Anlass für diesen bisher ungewöhnlichen Schritt war, bestätigte die hohe Teilnehmerzahl die Akzeptanz dieser Möglichkeit. Zu Hause am Schreibtisch oder auf der Couch sitzend, den Vorträgen folgen zu können, war eine durchaus willkommene Abwechslung im

¹ An dieser Stelle fiel der Autorin keine plausible weibliche Form ein. Kreative Vorschläge für die weibliche Form eines Barden (Bardin/Bardeuse???)

Corona-Alltag. Niemand musste sein Heim – egal, ob im Saarland oder in der Eifel – verlassen und die Teilnehmerzahl war nicht begrenzt. Die Präsentationen waren für alle gut zu sehen – nicht, wie im vorletzten Sommer als die Sonne dies leider verhinderte. Jede/r TeilnehmerIn konnte entweder per Handzeichen oder durch den Chat auf sich aufmerksam machen und so an der Frage-runde teilnehmen. Auch wenn es ein paar kleinere technische Probleme während der Vorträge oder der Diskussionsrunde gab



und der persönliche erste Eindruck der Kandidaten fehlte, stellt dieses Format eine gute Alternative oder auch Ergänzung zu der bisherigen Praxis dar. Ich würde mir wünschen, dass dieses

Format, trotz der kleinen Probleme, künftig auch über die Corona-Zeit hinaus Anwendung fände.

Zum Schluss ein herzliches Dankeschön an die ‚Zauberin und die Zauberer der Technik‘ Marianne Hettrich, Prof. Dr. Theis und Florian Kunz für den reibungslosen Ablauf.

Maren A. Baumann

Bild: Carina Adams (Begleitung der Probevorträge via Facebook und Instagram)

Und auch die Studierenden beteiligten sich rege an den diesjährigen Probevorträgen. Hier ihre Sichtweisen auf die Hybrid-Veranstaltungen:

Ein Blick auf die Probevorträge – vor Ort und Online

Es lief alles wie im Vorfeld angekündigt. Die Links zu den Online-Sitzungen wurden rechtzeitig bereitgestellt und es wurde auf die Möglichkeit, Fragen zu stellen hinge-

bitte an den Gleichstellungsbeauftragten Florian Kunz oder den Lehrstuhl für die Öffentlichkeitsarbeit (Herr Prof. Dr. Euler).

wiesen sowie auf den technischen Support, der an beiden Tagen erreichbar war.

Glücklicherweise hatten die Studierenden ausreichend Möglichkeit, Rückmeldung an den jeweiligen studentischen Vertreter zu geben, sodass dank Zoom-Konferenz ein Meinungsbild eingeholt werden konnte.

Auch vor Ort zeigte sich die gute Organisation. Neben ausreichend Desinfektionsmittel und Lüften wurde man gut mit Kaffee und leckeren Schnittchen versorgt.

Uns fielen lediglich zwei kleine Nachteile auf: So war zum einen die Qualität der eingespielten Medien über die Online-Sitzung nicht so gut und zum anderen fehlte trotz allem einfach der persönliche Kontakt, aber daran konnte auch der Support nichts ändern.

Aber alles in allem finden wir die Hybrid-Lösung sehr gelungen und möchten hiermit dem Orga-Team ein dickes Lob aussprechen und DANKE sagen. 😊

Für den AStA: Hannah Coassin und Jannik Kiesgen

Erfahrung digitale Probevorträge

Den Probevorträgen für die Wiederbesetzung der Lehrstühle dieses Mal übers Internet zu folgen, war für mich eine ganz neue Erfahrung. Ich hatte in den Semestern zuvor unter „normalen“ Bedingungen an den Berufungsvorträgen teilnehmen und mir auf diesem Weg eine eigene Meinung bilden dürfen.

Vorteilhaft war, dass ich in den Pausen zwischen den Vorträgen für die Uni arbeiten konnte, sonst habe ich die Pausen zum Austausch und Gespräch mit den Kommilitonen genutzt. Die Möglichkeit zum Austausch untereinander und zur gemeinsamen Meinungsbildung war auch im digitalen Rahmen gegeben. Nach jedem Vortrag wurde uns Studierenden die Möglichkeit gegeben, Eindrücke auszutauschen und zu versuchen, einen gemeinsamen Konsens zu finden und an unseren Vertreter „vor Ort“ zu übermitteln. Zudem war es sehr verlockend, sich entspannt mit einer Tasse Tee vor den Laptop zu setzen, einfach nur zuzuhören und einen ersten Eindruck zu bekommen. Im analogen Format ist der Drang, als fleißiger Student zu wirken, doch etwas größer.

Doch dieses digitale Format hat auch seine Schwachstellen. So fällt es mir schwerer, jemanden auf den ersten Blick einzuschätzen, wenn zwei Bildschirme und eine Internetleitung dazwischen sind. Die menschlichen Eindrücke, wie jemand auf einen wirkt, sind schwerer zu erlangen, vor allem wenn man bedenkt, dass man als Student den neuen Lehrenden in Prüfungen und in den Vorlesungen nach Corona auch wieder in „analog“ gegenüber sitzen wird. Auch ist die Wirkung nur über den Bildschirm des Öffteren eine andere als in Wirklichkeit von „Angesicht zu Angesicht“. Dies wird im Digitalen anders wahrgenommen.

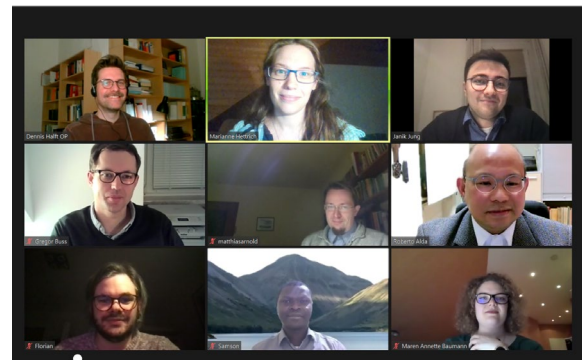
Grundsätzlich war die digitale Teilhabe an den Berufungsvorträgen unter den gegebenen Umständen sehr gut, da auf diese Art und Weise eine Teilhabe und eine eigene Meinungsbildung möglich war, allerdings wird dies nicht den persönlichen Eindruck von einem Menschen im echten Leben ersetzen können.

Carina Faßbender

Schwarmintelligenz im theologischen Testlabor

Forschungsforum Theologie im WiSe 2020/21 gestartet

Das „stille Kämmerlein“ ist der klassische Aufenthaltsort für alle Theolog*innen, die an ihrer wissenschaftlichen Qualifikationsarbeit sitzen. Sei es der Schreibtisch zu Hause, die Lernkabine in der Bibliothek oder das Büro an der Fakultät – beim Verfassen von Lizentiatsarbeiten, Dissertationen oder Habilitationen ist man in der Regel Einzelkämpfer*in.



Umso wichtiger ist es, seine im stillen Kämmerlein entstandenen Ideen zur Diskussion zu stellen, sie quasi vor kleinem Publikum einem Testlauf zu unterziehen. Ein solches Testlabor hat im zurückliegenden Wintersemester an der Theologischen Fakultät Trier seine Arbeit aufgenommen. Auf Initiative von Dr. Dennis Halft OP haben sich neun Nachwuchswissenschaftler*innen der Fakultät regelmäßig zum „Forschungsforum Theologie“ getroffen, um ihre aktuellen Arbeiten zu präsentieren und zu diskutieren. Die Themenvielfalt reichte von der Geschichte der Trierer Heilig-Rock-Wallfahrt über die Profilbildung an christlichen Krankenhäusern bis hin zu neuen Ansätzen der Bilddidaktik im Religionsunterricht. Das Forschungsforum hat so nicht nur die Fülle an interessanten Themen, die derzeit an der Fakultät bearbeitet werden, zutage gefördert, sondern auch einen Diskurs über die Grenzen der theologischen Fachgebiete hinaus ermöglicht. Dank der Schwarmintelligenz der Gruppe erhielten die vorgestellten Projekte neue, weiterführende Impulse. Das Forschungsforum war für jede*n Teilnehmer*in auch deshalb ein Gewinn, weil deutlich wurde, dass man mit seiner Abschlussarbeit nicht völlig auf sich allein gestellt ist. Das theologische Testlabor diente als passende Ergänzung zum stillen Kämmerlein. Am Ende des Semesters war das Fazit daher einhellig: im kommenden Wintersemester soll das Forschungsforum fortgesetzt werden.

Text: Gregor Buss
Bild: Zoom-Aufzeichnung

Personalia

Nachruf

Prof. em. Dr. Jost Eckert

Jost Eckert wurde am 29. August 1940 in Düsseldorf-Heerdt geboren. Nach der Reifeprüfung im Jahr 1960 studierte er Philosophie und Theologie an den Universitäten Bonn und München. Am

2. Februar 1966 wurde er in Köln zum Priester geweiht und wirkte als Kaplan und Religionslehrer in Düsseldorf. Zum Wintersemester 1968/69 nahm er an der Universität München das Promotionsstudium auf und wurde am 10. Februar 1971 zum Doktor der Theologie promoviert. Die von Prof. Dr. Otto Kuss betreute Dissertation trägt den Titel „Die urchristliche Verkündigung im Streit zwischen Paulus und seinen Gegnern nach dem Galaterbrief“. Von 1971 bis 1973 war Jost Eckert Stipendiat der Deutschen Forschungsgemeinschaft. 1973 erfolgte die Habilitation im Fach „Neues Testament“ mit einer Arbeit zum Thema „Der Apostel und seine Autorität. Studien zum zweiten Korintherbrief“ an der Katholisch-Theologischen Fakultät München. Dort wirkte er als Universitätsdozent und Vorstand des



Instituts für Biblische Exegese bis zu seiner Berufung auf den Lehrstuhl für Exegese des Neuen Testaments an der Theologischen Fakultät Trier am 1. April 1977.

Zusätzlich zu seiner Lehrtätigkeit in Trier war Jost Eckert Lehrbeauftragter für Biblische Theologie am Institut für Katholische Theologie an der Universität des Saarlandes in Saarbrücken. Durch alle Jahre seines aktiven Dienstes hindurch engagierte er sich in der Priesterfortbildung und Erwachsenenbildung im Bistum Trier und war stets auch als Priester seelsorglich im Einsatz. 1987 wurde er zum Rektor der Theologischen Fakultät Trier gewählt und übte diese Aufgabe acht Jahre lang klug und umsichtig aus. In seine Amtszeit fallen nicht zuletzt der Umzug und die Beheimatung der Theologischen Fakultät auf dem Campus der Universität Trier. Am 30. September 2008 wurde Jost Eckert – nach über dreißigjähriger Lehrtätigkeit an der Theologischen Fakultät Trier – emeritiert. Seine besondere Forschungsvorliebe gehörte – ausgehend von seinen beiden

Qualifikationsarbeiten – Paulus. In zahlreichen wissenschaftlichen Veröffentlichungen widmete er sich dem Wirken und der Theologie des Völkerapostels. Von 1981 an und bis zu seinem Tod war er Herausgeber der namhaften Kommentarreihe „Regensburger Neues Testament“. Auch nach seinem Ausscheiden aus dem aktiven Dienst verfolgte Jost Eckert intensiv die aktuelle exegetische Diskussion und Forschung. Auch wenn die letzten Jahre zunehmend von Krankheit und körperlichen Gebrechen gezeichnet waren, so nahm er in bewundernswerter Weise noch aktiv und interessiert am Fakultätsleben teil. Mit großer Hingabe half er in der Pfarrgemeinde Konz jahrzehntelang in der Seelsorge mit. Die Fakultät trauert um einen allseits geschätzten Lehrer und Kollegen, einen so gründlichen wie versierten Wissenschaftler und einen authentischen und geistvollen Priester. Mit viel Sachverstand und Augenmaß, in großer Bescheidenheit und unter beeindruckendem persönlichem Einsatz hat Jost Eckert die Theologische Fakultät Trier enorm gefördert. Voll Dankbarkeit nimmt die Fakultät Abschied von einem Exegeten, der mit Paulus die Tiefe des Glaubens und die Freiheit des Denkens ausstrahlte und verkörperte. Die Worte des Völkerapostels, dem zeitlebens das besondere wissenschaftliche Interesse unseres lieben Verstorbenen galt, sind uns nun Trost und Hoffnung, denn „sind wir mit Christus gestorben, so glauben wir, dass wir auch mit ihm leben werden.“ (Röm 6,8)

Text: Johannes Brantl
Bild: SciPort RLP

Wechsel von Prof. Dr. Erasmus Gaß nach Augsburg

Professor Dr. Erasmus Gaß, seit 2014 Inhaber des Lehrstuhls für Biblische Einleitung und biblische Hilfswissenschaften, scheidet zum 1. April 2021 aus dem Professorenkollegium der Theologischen Fakultät Trier aus. Er nahm einen Ruf zum Ordentlichen Professor für Alttestamentliche Wissen-

schaft an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Augsburg an.



Die Theologische Fakultät Trier dankt Prof. Dr. Gaß für sein Engagement in den vergangenen Jahren auf dem Trierer Lehrstuhl

und für das Emil-Frank-Institut, dem er seit 2018 als Direktor vorstand. Sie wünscht ihm für seine neuen Aufgaben und Tätigkeiten in Augsburg alles Gute und Gottes reichen Segen.

Text: (Red.)

Bild: Theologische Fakultät Trier

Neuerscheinungen

Prof. Werner Schübler, Paul Tillich und China

In der „Shanghai Review of Books“ erschien am 5. Januar 2021 eine umfangreiche Rezension von Prof. Dr. Junjie Yang von der Normal University in Beijing zu zwei im Jahr 2019 erschienenen neuen chinesischen Übersetzungen von Paul Tillichs bekannter Schrift „Dynamics of Faith“ von 1957. In diesem Zusammenhang geht der Rezensent auch ausführlich auf die 2020 erschienene Neuübersetzung dieser Schrift ins Deutsche durch Prof. Werner Schübler ein, die mit einer Einleitung und einem Kommentar versehen ist (Berlin/Boston: Walter de Gruyter 2020, 201 S.). Für diese deutsche Neuübersetzung hat Prof. Schübler auch das handschriftliche Manuskript und das entsprechende Typoskript herangezogen, die sich im amerikanischen Paul-Tillich-Archiv in der Andover-Harvard Theological Library befinden. Auf diese Weise konnte er den englischen Erstdruck, der ausgesprochen defizient ist, an 138 Stellen korrigieren.

Die „Shanghai Review of Books“ ist eine chinesische Wochenzeitungsbeilage der

Shanghaier „Oriental Morning Daily“ mit Artikeln über Literatur, Kultur, Geschichte, Kunst und aktuelle Themen, darunter auch Buchbesprechungen, Interviews und Essays. Diese „Review“ ist eine der einflussreichsten literarisch-intellektuellen Zeitschriften in ganz China. Die Gründung der „Shanghai Review of Books“ erfolgte im Jahre 2008 und ist inspiriert von der „New York Review of Books“ sowie der „London Review of Books“. Der Inhalt der „Review“ wird auch auf der chinesischen Nachrichten-Website „The Paper“ (thepaper.cn) veröffentlicht. Seit 2012 erscheint die „Oriental Morning Daily“ und entsprechend auch die „Shanghai Review of Books“ nur noch in einer Onlineversion. Die oben genannte Rezension kann abgerufen werden unter: https://www.thepaper.cn/newsDetail_forward_10648740

In dieser Rezension wird auch auf das 2011 in einer chinesischen Übersetzung erschienene Buch von Prof. Schüßler hingewiesen: Paul Tillich – Interpret des Lebens. Chinesische Übersetzung von Junjie Yang, Kaifeng (China): Henan University Press 2011, 244 S. Für diese Publikation hat Prof. Schüßler 14 seiner Beiträge zum Denken Paul Tillichs zusammengestellt.

2013 wurde auch ein Aufsatz von Prof. Schüßler, der den Titel trägt: „Philosophischer und religiöser Glaube. Karl Jaspers im Gespräch mit Paul Tillich (urspr. erschienen in: Theologische Zeitschrift [Zürich] Jg. 69, 2013, S. 24-52), in chinesischer Übersetzung in der Zeitschrift Wen-dao [= Logos], hg. von Ke-jian Huang, Fu Zhou: Fu-jian jiao-yu Verlag, 6 (2013) 317-346, publiziert. Es ist erstaunlich, dass in China ein reges Interesse an existenzphilosophischen Themen zu bestehen scheint. So ist bereits im Jahr 2008 Prof. Schüßlers im Junius-Verlag 1995 erschienene Schrift „Jaspers zur Einführung“ in einer chinesischen Übersetzung erschienen: Jaspers. Chinesische Übersetzung von Lu Lu, Beijing: China Renmin University Press 2008, 215 S. Eine japanische Übersetzung dieser Schrift erschien 2015 (Übersetzer: Satoshi Okada, Tokyo: Getsuyosha).

Text: (Red.)

Festschrift für Prof. Dr. Martin Lörsch

Zum 1. Oktober 2010 wurde Prof. Dr. Mar-



tin Lörsch an den Lehrstuhl für Pastoraltheologie mit Homiletik der Theologischen Fakultät Trier berufen. Seitdem sind über zehn Jahre vergangen, in denen er die Gemeinschaft der Fakultät maßgeblich mitgestal-

tete sowie darüber hinaus auch das Leben und Arbeiten im Bistum Trier prägte.

Seine stets offene und herzliche Art lässt ihn nicht nur in seinem priesterlichen Sein als den Menschen zugewandt erscheinen, sondern ist ihm auch als Theologe ein wichtiges Werkzeug.

Es verwundert daher keineswegs, dass sich zahlreiche seiner Wegbegleiter und Freunde dazu bereit erklärt haben, an einer Festschrift für ihn mitzuwirken und einen Beitrag zu verfassen, der den Emeritus auf eine ganz persönliche Weise ehren soll. Von besonderer Bedeutung ist sicherlich auch der Artikel von Dr. Gundo Lames, einem engen Vertrauten und Freund von Prof. Lörsch, der nur kurz vor seinem Tod den Artikel fertigstellte und damit ein letztes ganz besonderes persönliches Andenken und Geschenk hinterlassen hat.

Wer Martin Lörsch kennt, wird vielleicht beim Lesen des Obertitels der Festschrift „Praktisch, theologisch, vernetzt“ schmunzeln müssen. In seinem theologischen Denken, Forschen und Lehren, aber auch in seinem pastoralen Wirken steht und handelt er immerzu vernetzt in und mit der Gemeinschaft. So bringt er das Unterwegs-Sein des Volkes Gottes in seinem Leben immer wieder zum Vorschein. Als Pilger durch die Zeit begegnet er unzähligen Menschen, denen er durch seine zutiefst menschliche Art die heilende Botschaft nahbar macht und konkret werden lässt; als „menschlicher Vernetzer“ gelingt es ihm, die Gemeinschaft der Kirche sichtbar und spürbar werden zu lassen.

Mit der Festschrift zum Anlass der Emeritierung von Prof. Dr. Martin Lörsch war es uns als Herausgeber daher ein großes Anliegen, sein pilgerndes Mitwirken im Bistum Trier durch die einzelnen Beiträge seiner Weggefährten hervorzuheben.

Sie drückt somit auch unsere Anerkennung und unsere Dankbarkeit für sein christliches, authentisches und stets rastloses Wirken für die Theologische Fakultät, das Bistum Trier, aber vor allem auch für all die Menschen, denen er mit dieser aufrichtigen und freundschaftlichen Art begegnet, aus.

Buchtipp: Joachim Theis / Florian Kunz / Nina Jungblut (Hg.), Praktisch, theologisch vernetzt. Synodale Wege – eine Herausforderung, Trier 2020; ISBN 978-3-7902-1746-9.

Text: Nina Jungblut
Bild: Buchumschlag/Scan

Ausblick

Weitere Termine:

- Samstag, **25. September 2021**, Hieronymus-Symposium